

Tagesordnungspunkt 19

**Bericht von der 6. Tagung der II. Landessynode der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland, Erfurt, 22. bis 25. November 2017**

Sehr geehrtes Präsidium,
hohe Synode!

In der vergangenen Woche kam die Landessynode der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) von Mittwoch, dem 22. November, bis Samstag, dem 25. November, zu ihrer diesjährigen Herbst-Tagung im Landeskirchenamt in Erfurt zusammen.

Aus dem Kreis der hier versammelten Synodalen nahmen an der Tagung Herr Superintendent Bálint, Frau Pfarrerin Fauß und der Berichtersteller teil.

Die Synodalen haben sich in vier Tagen mit folgenden Themen auseinandergesetzt.

- Evangelisch – Ein Kreuz für die Welt
 - Bericht der Landesbischöfin,
 - Referat Prof. Dr. Domsgen: „Evangelium kommunizieren in einer mehrheitlich konfessionslosen Gesellschaft; Herausforderungen, Fragen und Impulse in kirchentheoretischer Perspektive“,
- Bericht aus dem Landeskirchenamt und dem Landeskirchenrat der EKM,
- Änderungsbedarf in der Kirchenverfassung der EKM und Auftrag für ein Änderungsgesetz,
- Bericht des Diakonischen Werkes,
- Kinder-, Jugend- und Familienarbeit in der EKM,
 - Bericht über die weitere Entwicklung und Umsetzung der Konzeption Schulseelsorge,
 - Abschlussbericht zur Arbeit in den Modellregionen Gemeindearbeit mit Familienperspektive,
 - Kindergottesdienstarbeit – Konzeptionelle Überlegungen zur Einbettung in das Gesamtarbeitsfeld der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit,
- Revision der Perikopenordnung,
- Haushalt und Finanzen der EKM 2018,
 - Finanzentwicklung EKM und mittelfristige Finanzplanung,
 - Haushaltsgesetz und Haushaltsplan 2018,
- Gemeindebeitragsbeschluss 2018/2019,
- Landeskirchensteuerbeschluss 2018,
- Abnahme der Jahresrechnung,
- Entwurf des Ersten Kirchengesetzes zur Änderung des Ausführungsgesetzes zum Besoldungs- und Versorgungsgesetz der EKD (AGBVG-EKM).
- Bericht über die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB),
- Bericht von der EKD-Synode,
- Bericht zur Erledigung der Beschlüsse der 4. und 5. Tagung der II. Landessynode,
- Antrag der Kreissynode des Kirchenkreises Elbe-Fläming an die Landessynode betr. Stellenplandiskussionen

Regelrecht überschattet wurden die Beratungen von der am Mittwoch bekanntgegebenen Ablehnung des Landeskirchenrates, die Amtszeit von Bischöfin Ilse Junkermann über das Jahr 2019 hinaus bis zu Ihrer Pensionierung zu verlängern, weil offenbar in der Wahrnehmung einer Mehrheit der Mitglieder des Gremiums zunehmend „andere und neue Impulse der Konsolidierung und des Aufbruchs in die Gesellschaft für die EKM wichtig sind“. Die 60-Jährige hätte gern von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, bis 2023 die EKM weiter anzuführen. Sie sprach von einer Entscheidung, „die schmerzt“. Ganz klar traf das Votum des Landeskirchenrats nicht auf einhelliges Verständnis der Synode.

Ihre bisherige Arbeit stelle dieser Beschluss nicht infrage, sondern er verbinde ihn „ausdrücklich mit dem Dank für einen Dienst, gerade in der Phase des Zusammenwachsens sehr unterschiedlicher geistlicher und struktureller Traditionen unserer noch jungen Kirche“, so die Bischöfin.

Von ihr wurde, nach wahrgenommener Irritation durch Synodale und Presseleute, ein „Wort an die Gemeinden“ gerichtet. Dieses wurde im Anschluss an die Landessynode an alle Pfarrer zum Verlesen und Verwenden weitergeleitet. Auf Ihren Plätzen finden Sie dieses Wort der Bischöfin noch einmal.

Im Eröffnungsgottesdienst der Synode war am Mittwoch ein Bußwort verlesen worden. Darin gesteht die Kirche „Irrwege, Unrecht, Verrat und Versagen der Kirchen und ihrer Verantwortungsträger in der Zeit zwischen 1945 und 1989“ ein. Zudem werden „Gott und die Menschen, die durch die Kirchen und ihre Mitarbeitenden geschädigt wurden, um Vergebung“ gebeten. Zwar seien die Machthaber in der Sowjetischen Besatzungszone und später in der DDR damit gescheitert, den christlichen Glauben zu beseitigen oder das kirchliche Leben ihren Zielen vollständig zu unterwerfen. Auch hätten viele Christen widerstanden, sich nicht erpressen und locken lassen. In der Erklärung heißt es dann aber: „Wir haben staatlichem Druck zu oft nicht standgehalten.“ Unrecht sei oft nicht deutlich genug widersprochen worden.

Die Landessynode dankte der Landesbischöfin für den starken geistlichen Impuls, den sie am Donnerstag mit ihrem Bericht unter dem Motto der Synode „Evangelisch – ein Kreuz für die Welt“ gegeben hat. In Ihrem Bischofsbericht hat sie den ökumenischen Charakter des Reformationsjubiläums gewürdigt. Zum ersten Mal seit 500 Jahren habe man mit den anderen Konfessionen gefeiert. Junkermann ging in ihrem Bericht auch auf die teilweise zu hohen Besucherprognosen für die Veranstaltungen bei den Kirchentagen auf dem Weg ein. Viele geplante Diskussionsformate hätten oft nur eine kleinere Gruppe von Menschen angezogen. Allerdings habe man dabei eine wichtige Erfahrung gemacht: „Die wenigen, die da waren, haben das intensive Gespräch auf Augenhöhe, an dem sich alle beteiligen konnten, besonders geschätzt gegenüber Großveranstaltungen mit Podien, auf denen nur wenige etwas sagen.“ Viele Menschen hätten sich während der Kirchentage auf dem Weg auf öffentlichen Plätzen an gedeckte Tische einladen lassen, wo es zu intensiven Gesprächen über Glaubens- wie Alltagsfragen gekommen sei. Die Kirche, so die Erkenntnis, könne so „viele Menschen, viel mehr, als wenn wir in unsere Räume einladen“, erreichen. Eine gründliche Auswertung des Reformationsjubiläums soll auf der Frühjahrstagung der Landessynode im April 2018 erfolgen.

Professor Dr. Michael Domsgen, MLU Halle-Wittenberg, hat sich in sechseinhalb Thesen den Herausforderungen für die Kirche in einer mehrheitlich konfessionslosen Gesellschaft gewidmet. Damit wurde ein Thema aufgegriffen, mit dem wir auch immer wieder im Kirchenkreis konfrontiert werden. Auch wenn einige Thesen beim ersten Lesen ggf. etwas akademisch abstrakt anmuten, haben sie es doch in sich und verdienen unsere Aufmerksamkeit und ein vertieftes Nach- und Mitdenken. Dies hat unser Superintendent ja in seinem Bericht bereits dankenswerter Weise getan und initiiert.

Die Synodalen haben außerdem Entlastung für das Haushaltsjahr 2016 erteilt und den Haushalt für das Jahr 2018 beschlossen. Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2018 wird in Einnahmen und Ausgaben auf je 249.931.487 Euro festgestellt. Für die Finanzierung der kirchlichen Aufgaben steht der EKM im kommenden Jahr eine Plansumme von 201,6 Millionen Euro zur Verfügung. Damit liegt sie 17,6 Millionen Euro über dem Volumen des laufenden Etats (184 Millionen Euro). Ursächlich dafür sind jedoch nicht die überproportional gestiegenen Einnahmen, sondern eine geplante Rücklagenzuführung, hatte

Finanzdezernent Stefan Große den Anstieg bei der Einbringung des Haushaltes erklärt. Allein 13 Millionen Euro fließen nach seinen Angaben davon in die defizitäre Rücklage für die Finanzierung der Ruhestandsgelder.

Die Landessynode nimmt den vorgelegten Abschlussbericht zur Arbeit in den Modellregionen „Gemeindeförderung mit Familienperspektive“ zur Kenntnis und regt an, in drei Jahren zu berichten, wie sich diese Modellregionen entwickelt haben. Unser Kirchenkreis ist eine dieser Modellregionen. Sie begrüßt die Begleitung dreier weiterer Modellregionen ab 2018 und bittet um einen Abschlussbericht.

Der Bericht des Diakonischen Werkes der EKM wurde unter dem Motto „Verstehen und Verstanden werden – Teilhabe am Leben der Gemeinschaft“ zum ersten Mal vorgetragen von Oberkirchenrat Christoph Stolte, dem neuen Vorstandsvorsitzenden der Diakonie Mitteldeutschland.

Die Kirchenparlamentarier unterstützen den jüngsten Beschluss der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), sich dafür einzusetzen, dass der Familiennachzug auch wieder für Flüchtlinge mit subsidiärem Schutz gilt: „Die Aufnahme von Flüchtlingen gehört zum Kernauftrag christlichen Handelns. Dieses gilt ebenso für die Familien geflüchteter Menschen, auch derer mit subsidiärem Schutz. Das Zusammenleben von Familien ist elementar bedeutsam, menschlich geboten und wesentlich für die Integration in unsere Gesellschaft“, hieß es.

Die Landessynode dankt dem Kirchenkreis Elbe-Fläming für den Antrag, im Zuge der jetzigen Stellenplandiskussionen die aktuelle Gewichtung der Makrokriterien neu zu überdenken. Der Antrag hat eine intensive Debatte ausgelöst. Sie warf grundsätzliche Fragen zur Kirchenentwicklung auf. Der Schmerz und die Ratlosigkeit über die vom Antragsteller erlebten Prozesse wurden von vielen geteilt. Die Landessynode sieht die dringende Aufgabe, nach Wegen zu suchen, christliches Leben vor Ort zu ermöglichen.

Die Landessynode regt an, dass an diesen Fragen weitergearbeitet wird und diese u. a. im Rahmen einer Synode mit dem Schwerpunkt Gemeinde beraten werden. Sie bittet alle Christinnen und Christen im Land, mit ihr den Weg im Gebet und Hören auf Gottes Wort zu gehen.

Mit einem Gottesdienst ging die Tagung der Landessynode am Samstagmittag zu Ende.

Sämtliche Unterlagen zur 6. Tagung der II. Landessynode sind im Internet abzurufen unter:
<https://www.ekmd.de/kirche/landessynode/tagungen/37476.html> .

Bei Fragen stehen Herr Superintendent Bálint, Frau Pfarrerin Fauß und ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Die 7. Tagung der II. Landessynode findet vom 12 bis 14. April 2018 in Kloster Drübeck statt.

Berichterstatter: Dr. Bernhard Voget
als von der Kreissynode gewähltes Mitglied der Landessynode, das nicht hauptberuflich in einem kirchlichen Anstellungsverhältnis steht (Art. 57 (1) 6 KVerfEKM).
erstellt gemeinsam mit Pfarrerin Esther Maria Fauß